Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Das Herzogthum Nassau.

https://hdl.handle.net/1874/369109

Geographisch-statistische historische Charte des Herzogthums Nassau.

Nassau.

Lage. Gränzen. Größe.

Das Herzogthum Nassau, im mittleren Deutschland, breitet sich zwischen 25° 11′ 50″ bis 26° 15′ östl. L. und 49° 47′ bis 50° 48′ n. Br. aus, ein bis auf die Parcele Reichelsheim, völlig geschlossenes und ausgerundetes Land, dessen Areal 82,70 □M. beträgt. Seine Gränzen sind im N. W. die Preussische Provinz Niederrhein, im N. die Preuß. Provinz Westphalen, im N. O. das großherzogl. Hessen, im O. die Preuß. Prov. Niederrhein, das großherz. Hessen und Hessen-Homburg, im S. O. das Stadt Frankfurter Gebiet, im S. das großherzogl. Hessen, im W. die Preuß. Prov. Niederrhein. Die Parcele Reichelsheim liegt im Hessischen, unweit Friedberg.

Physische Beschaffenheit.

Oberfläche und Boden: Nassau lehnt sich an den Rhein, der es im S. und W. umfließt; es ist meistens mit Bergen und Hügeln bedeckt und Ebenen gar nicht vorhanden, doch der meistens kaltige und in den Thälern glücklich gemischte Boden ziemlich fruchtbar, und wo er nicht zum Ackerbau taugt, doch für Baumwuchs und Weinbau günstig. Am wenigsten dankbar zeigt er sich am Fuße des rauhen Westerwaldes, wofür diese Gegenden die Natur mit Holz und Mineralien gesegnet hat. Die bis jetzt vermessene Oberfläche nimmt 1,814,967 Morgen ein, wovon auf die Wohnplätze 6,545½, auf die Gärten 7,486, auf die Aecker 702,831, auf die Wiesen 196,087, auf die Weinberge 15,498, auf die Draischfelder 106,991, auf die Teiche 1,253, auf das Laubholz 717,215, auf das Nadelholz 21,897 kommen und 89,660 als Straßen, Wege und steril verzeichnet sind.

Gebirge: Im N. W. und N. der Westerwald, der seine Vorberge bis zur Lahn ausdehnt, aber nur 1,600′ hohe Gipfel aufsetzt, und bloß der Salzburger Kopf erhebt sich 1,957′, im S. O. die Höhe oder der Taunus, deren erhabenster Punct auf der Gränze, der Feldberg, 2,605′ aufsteigt, aber die Hügelkette, die sich von diesem Puncte in westlicher Richtung nach dem Rheine herabzieht und unter deren Kuppen der Trompeter und die hohe Wurzel sich auszeichnen, übersteigt kaum 1,000′; sie bildet da, wo sie sich dem Rheine nähert, das herrliche Rheingau.

Gewässer: Nach dem Rheine, der den Gränzwächter macht und von Mainz bis Koblenz zwischen Rebenhügeln eingeengt, die pittoreskesten Parthien bildet, ist die von Diez an völlig schiffbare Lahn der Hauptfluß, welche vom Rothhanergebirge aus Niederrhein und Hessen herabströmt, bei Lahnberg ganz Nassauscher Fluß wird und bei Niederlahnstein in den Rhein geht: sie verstärkt sich aus dem Schooße des Landes durch die Dille, Else, Weilbach, Emsbach und Aar. Auf der südöstlichen Gränze strömt der Main. Es giebt keine Canäle, keinen Binnensee, wohl aber hat das Land eine Menge heilsamer Quellen und Bäder.

Das Klima ist auf der Südseite der Lahn milder und freundlicher, als jenseits, da hier die Höhe vor dem rauhen N. O. schützt, dort die enger gedrängten Thäler die Nässe und Kälte des Westerwaldes theilen. Noch unter 49° giebt die Johannisberger Traube den feurigsten und lieblichsten aller Rheinweine.

Volksmenge. Eintheilung.

Nassau enthält gegenwärtig 338,000 Bewohner: 1824 wurden deren 329,444 in 77,912 Haushaltungen gezählt: unter dieser Zahl befanden sich 62,666 Männer, 63,582 Weiber, 88,221 Knaben, 85,948 Mädchen, 3,609 Gesellen und Lehrjungen, 6,929 Knechte und 13,569 Mägde, bis auf 5,575 Juden und etwa 70 Franzosen, sämmtlich Deutsche mit Rheinischem, mithin Oberdeutschem Dialecte. Die Wohnplätze bestehen sich auf 31 Städte, 36 Marktflecken, 816 Dörfer, 1,215 Höfe und Mühlen, 56,201 Wohnhäuser und 83,974 Nebengebäude Der Religion nach waren unter der Volksmenge von 1824 174,779 Evangelische, 148,369 Katholiken, 202 Menoniten und 5,575 Juden.

Das Land wird in 28 Aemter abgetheilt: 1) Wiesbaden, 1820 mit 9,107; 2) Diez, 12,097; 3) Dillenburg, 14,123; 4) Idstein, 10,227; 5) Hachenburg, 12,522; 6) Hadamar, 10,419; 7) Herborn, 13,205; 8) Hochheim, 10,905; 9) Hocht, 12,216; 10) Idstein, 13,814; 11) Königstein, 12,415; 12) Langenschwalbach, 9,080; 13) Limburg, 12,150; 14) Marienberg, 7,085; 15) Meudt, 11,616; 16) Montabaur, 13,605; 17) Nassau, 9,511; 18) Rastätten, 9,344; 19) Reichelsheim, 1,172; 20) Rennerod, 11,950; 21) Rüdesheim, 10,695; 22) Runkel, 10,914; 23) St. Goarshausen, 9,496; 24) Selters, 13,167; 25) Usingen, 17,704; 26) Weyhen, 7,801; 27) Weilburg, 14,920 und 28) Wiesbaden, 14,435 Einwohner.

In diese Aemter sind die unter der Oberhoheit des Herzogthums gestellten Standesherrschaften eingeschlossen: 1) Im Amte Diez die Herrschaft Schaumburg und Holzappel des Erzherzogs von Oesterreich; Schaumburg, 1,80 □M., mit 3,531 Einw. und dem Hauptorte Holzappel; 2) im Amte Selters des Fürsten von Neuwied: 1,95 □M., mit 5,643 E.; 3) im Amte Runkel des Fürsten von Wied-Runkel, 2,70 □M., mit 6,182 Einw.; 4) in den Aemtern Rennerod und Runkel der Grafen von Leiningen-Westerburg, 2,10 □M., mit 4,289 E.; 5) im Amte Usingen der Grafen von Waldbott-Bassenheim, 1,10 □M., mit 2,951 E.; 6) zerstreut in dem Amte Braubach u. s. w. die Güter der Fürsten von Leyen, 1,28 □M., mit 2,160 Einw.

Vornehmste Oerter.

Wiesbaden, die Hauptstadt des Landes, der Sitz der Centralbehörden und der Versammlungsort der Stände, hat 550 Häuser, 6,837 Einw., ein altes Schloß und 1 Palast, 1 Pädagogium, den Anfang einer Landesbibliothek, und ist berühmt durch seine Heilquellen, 14 an der Zahl, die jährlich von 10 000 Gästen besucht werden (1816 9,809, 1820 11,170). — Diez, an der Lahn, 2,130 Einw., Obstbau und große Baumschule. — Dillenburg, an der Dille, Bergschloß, 2,365 Einw, Sitz des Hofgerichts. — Herborn, 2006 Einw., theologisches Seminar; Limburg an der Lahn, 2 777 Einw., kath. Generalvicariat, Münze, Handel; Langenschwalbach, am Münzenbach, 1,695 Einw., 16 Sauerbrunnen (Export 400,000 Krüge); Montabaur, 1,050 Einw.; Nassau, an der Lahn, 1,050 Einw., dabei die ehrwürdigen Trümmer der Burg Nassau, des Stammschlosses der Familie; Usingen, an der Usbach, 1,826 E., Strumpfwirkerei, Flanellweberei; Weilburg an der Lahn, 1,974 E., Schloß, einige Fabriken; Hochheim, am Maine, 1,861 E., Vaterland eines der besten Rheinweine; Höchst, am Maine, die gewerbsamste Stadt des Landes, 1,598 Einw, bekannt durch seine Tabacks-, chemischen und Möbelnfabriken, und Rüdesheim, am Rheine, 2,324 Einw., liefert einen köstlichen Rheinwein, 1819 1,400 Stückfaß; Städte.

Wiebrich, am Rheine, die Residenz des Herzogs, mit Schloß, Garten und 2,186 Einw.; Ems, an der Lahn, 344 Einw., 5 berühmte warme Quellen (stärkste zu 37° Reaumur), besonders für Frauen; Geisenheim, 2,016 Einw, liefert ebenfalls gute Weine, und Erbach, am Rheine, wo der Markbrunner wächst, Marktflecken. — Das Schloß Johannisberg, am Rheine, dem Fürsten von Metternich gehörig, Vaterland des edelsten Rheinweins, 1819 52 Stück; das Dorf Soden, 496 Einw., hat 1 Saline (4,000 Ctnr) und 3 warme Quellen von 14 bis 16°; das Dorf Niederselters, 822 Einw., versendet von seinem bekannten Säuerlinge jährlich 2,800,000 Krüge; das Dorf Schlangenbad, mit 221 Einw. und kalten Mineralbädern; das Dorf Asmanshausen, am Rheine, 496 Einw., rother Wein; die Dörfer Fachingen und Geilnau mit Säuerlingen, wovon jenes 200,000, dieses 100,000 Krüge versendet; die Silber- und Bleihütten bei Holzappel und Nieverns; Ransbach, der Hauptort des Kennebeckerlandes.

Landwirthschaft. Industrie. Handel.

Der Ackerbau ist zwar der vorzüglichste Gegenstand der Landwirthschaft, liefert indeß, trotz des Fleißes der Bewohner, bei der unebenen steinigen Beschaffenheit des Bodens, den Bedarf nicht, da das Gebirge immer Ausfall hat; eben so wenig reichen Flachs, Hanf, Rübsaamen, Taback und Cichorien zu; dagegen baut man gute Gemüse und Kartoffeln, vieles und schönes Obst, und vorzüglich Wein, die Stapelwaare des Landes, wovon in Mitteljahren 331,740 Eimer erzeugt werden können. Nassau ist die Heimath der edelsten Rheinweine, des Johannisbergers, des Rüdesheimers, des Markbrunners und des Hochheimers, und die Auswahl an guten Tischweinen ist ansehnlich. Auch Holz hat es in seinen nördlichen und nordöstlichen Gegenden übrig, und verfährt es auf dem Rheine nach Holland. Die Viehzucht ist ganz beträchtlich: 1824 wurden 10,546 Pferde und Füllen. 590 Esel und Maulesel, 170,750 Stück Rindvieh, 178,600 Schafe, 8,623 Ziegen u. 70,237 Schweine, mithin 444,346 und auf der Q.M. im Durchschnitte 5,337 Stück größeres Vieh gezählt. Wild hat man noch hie und da, aber nirgends im Ueberflusse; Fische zur Nothdurft und 1821 15,577 Wienenkörbe. Der Bergbau geht auf Silber, Blei und Eisen, in 40 Blei-, Kupfer- und Eisen-, 127 Eisenstein- und 8 Braunkohlengruben, die 6 Silber-, Blei- und Kupferhütten, 6 Darr-, 4 Krumm-, 7 Treib- und 6 Feinbrennöfen, 7 Garheerde, 16 Eisenhochöfen und 29 Eisenhammer beschäftigen, und etwa 3,900 Mark Silber, 12,000 Ctnr Blei, 200 Ctnr. Kupfer und 96,000 Ctnr. Gußeisen produciren. Salz ist nicht genug, da das einzige Salzwerk zu Soden nur 4,000 Ctnr. ausbeutet. Dagegen hat man einen Ueberfluß an Fayence, Pfeifen- und Töpfererde, die dem Kennebeckerlande das Material zu seinen Fabriken liefern, Marmor, der zu Willmar und Balduinstein geschliffen wird; Schiefer, Gyps und Kalk.

Die Industrie ist unbedeutend: Manufacturen im Großen bestehen nicht. Leinwand wird von 1,767 einzelnen Meistern, wollene Zeuche und Strümpfe von 46 Fanellwebern, 18 Strumpffabrikanten, 361 Strumpf- und 19 Zeuchwebern verfertigt; Saffian aus den Gerbereien zu Idstein geliefert. Man unterhält 9 Papier-, 9 Schneide-, 3 Pulver- und viele Oelmühlen, 91 Pottaschesiedereien, 971 Branntweinbrennereien, 216 Nagelschmieden und die nöthigen Brauereien. Nicht unbeträchtlich ist die Steingutfabrikation im Kennebeckerlande und die Pfeifenfabrikation zu Grünzhausen.

Nassau hat zur Ausfuhr bloß Weine, Mineralwasser, Wolle, Vieh, Obst, Potasche, Eisen u. Eisenwaaren, irdene Pfeifen u. Krüge, Leder u. Strümpfe, alles vielleicht kaum zureichend, um seine vielfachen auswärtigen Bedürfnisse zu decken. Es gewinnt nur wenig durch Transito, mehr durch das Zuströmen der Badegäste, die besonders zu Wiesbaden und Ems beträchtliche Summen in Umlauf setzen, und durch die Rheinreisenden. Eine Handelsstadt besitzt es nicht: was zu Limburg und Diez gemacht wird, ist unbedeutend, und Frankfurt und Mainz übernehmen seinen ganzen auswärtigen Verkehr. Die Kunststraßen sind gut. Buch und Rechnung werden im Reichsgelde gehalten.

Staatsverfassung.

Nassau macht einen Stand des Deutschen Bundes aus: es hat mit Braunschweig die 18te Stelle im engen Rathe, im Plenum 2 Stimmen; sein Militärcontingent, zu 3,028 Mann, stößt zum 9ten Heerhaufen. Seine Staatsverfassung ist monarchisch: der Herzog hat sich durch die Constitution von 1817 Landstände in 2 Kammern zur Seite gesetzt, die in Hinsicht der Gesetzgebung, der Besteuerung und bei Verwaltungsverbesserungen einwirken und das Recht der Vorstellung und die Befugniß, Minister und Staatscollegien in Anklagestand zu setzen, haben.

Der Herzog folgt durch das Recht der Erstgeburt, nach den Nassau'schen Hausgesetzen, die zwischen den Walramischen und Ottonischen Linien bestehen, im absteigenden Mannsstamme: erlöscht die Walramische Linie, deren Haupt der Herzog von Nassau ist, in ihren sämmtlichen männlichen Zweigen, so erbt die Ottonische Linie, an deren Spitze der König der Niederlande steht, das gesammte Land: stirbt die Ottonische Linie aus, so erbt die Walramische Linie das Großherzogthum Luxemburg, worauf, nach dem Wiener Congresse, das Erbfolgerecht dieser Linie beschränkt ist. Die Mündigkeit tritt mit dem 18 Jahre ein, die Vormundschaft führt die Mutter oder der nächste Agnat; die nachgebornen Prinzen erhalten eine Appanage, die Prinzessinnen eine Aussteuer. Eine Civilliste giebt es nicht, sondern der Herzog hat sich die Disposition über seine Domänen zu seiner und seines Hofstaats Subsistenz vorbehalten

Die Landstände theilen sich in 2 Bänke, die Herrenbank, wozu, außer den Prinzen vom Geblüte und den Standesherren, nach zurückgelegtem 21. Jahre, 6 Deputirte der adlichen Grundeigenthümer, die jedesmal gewählt werden, stoßen, und die Bank der Landdeputirten, aus 22 Mitgliedern, die auf 7 Jahre aus den Kasten der Geistlichkeit, der Lehrer, der Gewerbetreibenden und der Grundeigenthümer gewählt werden, aber 25 Jahr alt seyn müssen. Die Versammlung findet jedes Jahr zwischen 1. Januar und 1. April statt.

Staatsverwaltung.

Der Herzog hält die ausübende Gewalt allein in Händen und ernennt zu allen geistlichen und weltlichen Aemtern. Das höchste Collegium bildet das Staatsministerium; die oberste Justizbehörde ist das Oberappellationsgericht zu Wiesbaden, die zweite Instanz das Hofgericht zu Dillenburg: 2 Criminalgerichte, zu Wiesbaden und Dillenburg, sind die inquirirenden Behörden für das ganze Land, die Civil- und Justizämter die untern Instanzen in Civilstreitigkeiten, das gemeine Recht herrschend. Die obere Verwaltungsbehörde bildet die Landesregierung, die Militärsachen leitet ein Kriegscollegium; die beiden obern Finanzbehörden sind die Generalsteuer- und die Generaldomänendirection, eine Rechnungskammer führt die Controlle.

Das Herzogthum ist in 28 Aemter eingetheilt, die 284 Gemeindebezirke ausmachen. Den Aemtern liegt nicht bloß die Civiljurisdiction, sondern auch die Polizei und die Verwaltung der Finanzen ob: in Hinsicht der willkührlichen Gerichtsbarkeit steht dem Amtmann ein Landesoberschultheiß zur Seite. In jedem Amte ist ein Medicinalrath und eine Armencommission: die Vorsteher der Gemeinden heißen in den Städten Ober-, auf dem Lande Schultheißen. Die Waldungen sind unter 8 Forstbezirke und 64 Oberförstereien vertheilt.

Kirchen und Schulen stehen unter der Leitung der Landesregierung. Die verschiedenen Religionspartheien genießen gleiche Rechte An der Spitze der evangelischen Geistlichkeit stehen 2 Generalsuperintendenten, die 20 Decanate und 186 Pfarreien unter sich haben: die katholische Geistlichkeit ist unter 2 Generalvicariate vertheilt, und zählt 7 Landcapitel und 132 Pfarreien. Die Juden besitzen 18 Synagogen Das Land hat keine Universität und seine studirenden Jünglinge nach Göttingen gewiesen: zur Vorbereitung bestehen ein Gymnasium und 4 Pädagogien; die 680 Landschulbezirke hatten 1821 797 Lehrer, 553 Industrieschreiben und 53.498 Schulkinder. Auch sind 1 evangelisches Priesterseminar, 1 Schullehrerseminar, 1 landwirthschaftliches Institut und 5 Realschulen vorhanden.

Das stehende Militär besteht aus dem Generalstabe, 2 Reg. leichter Infanterie, 1 Comp. Artillerie, der Reserve und der Garnisoncomp zu Marxburg, etwa 2,800 Mann: die Staatseinkünfte mögen sich auf 1,810,000 Gulden belaufen, wozu das Land 1820 1,217,693 Gulden aufbrachte; die Schulden zwischen 4 bis 6 Mill. Gulden schwanken.

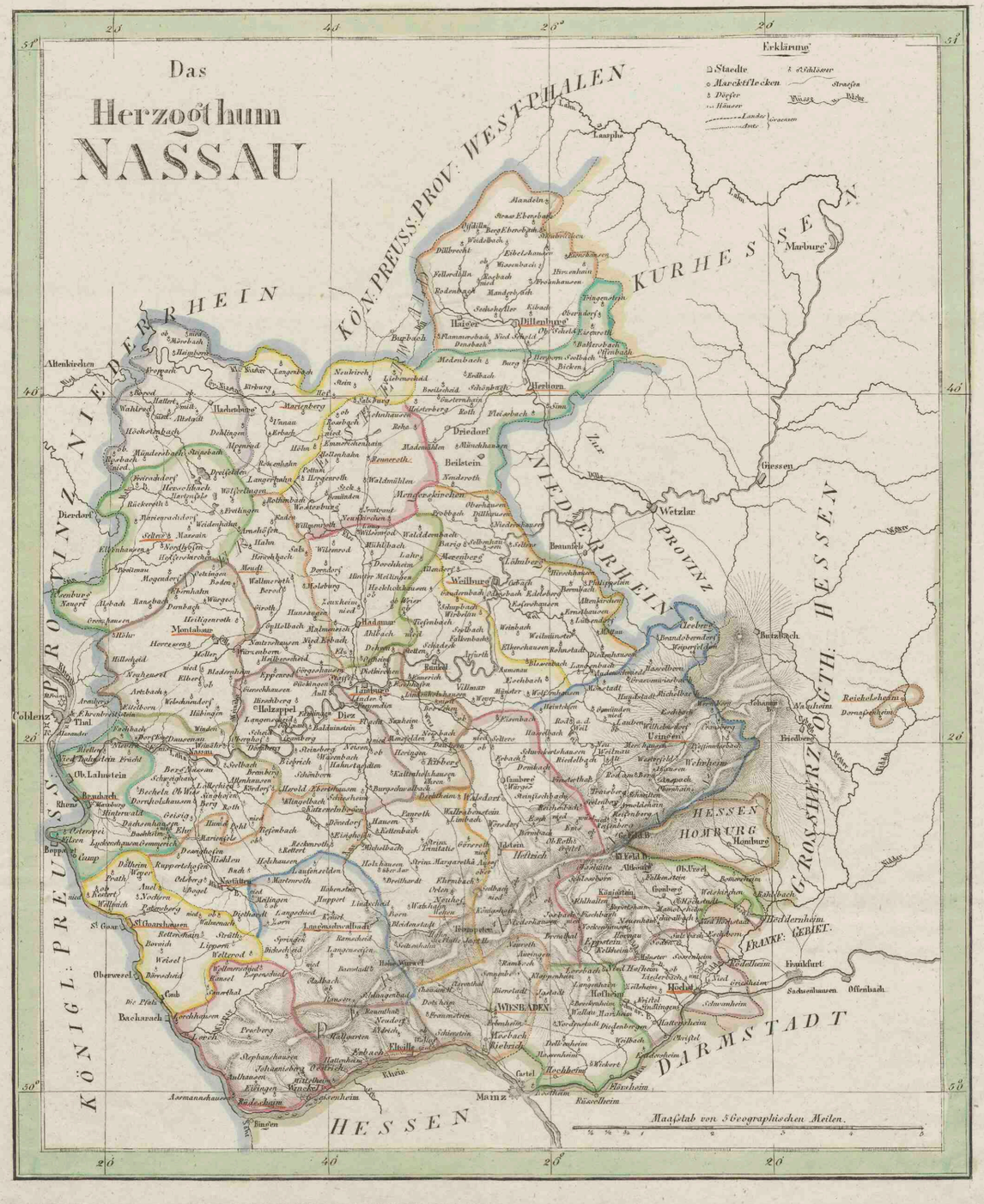
Ueberblick der Geschichte.

Das ursprüngliche Nassau bestand nur aus einer unbedeutenden Grafschaft an der Lahn, die sich wie alle Deutsche Grafschaften gebildet hatte. Die ersten erweisenen Ahnherren des Hauses sind Ruprecht I. und Arnold I., Herren von Laurenburg, deren Söhne zu Friedrich des Rothbart's Zeiten den Namen: Grafen von Nassau annahmen. Walram I., Ruprecht's Sohn, brachte die sämmtlichen Laurenburgischen Güter zusammen: er hinterließ 2 Söhne, Walram und Otto, wovon der erstere und ältere den südlichen, letzterer den nördlichen Theil der väterlichen Erbschaft für sich nahm, und beide die Stifter der noch jetzt in dem Hause blühenden Linien wurden. Beide zersplitterten sich in der Folge in mehrere Aeste, die aber in der Folge wieder zusammenkamen; die Ottonische erbte das Fürstenthum Oranien und gab den vereinigten Niederlanden zuerst Erbstatthalter und in der neuesten Zeit Könige.

Die Walramische Linie erhielt sich bloß in Deutschland, wo Adolph 1292 den Königsthron bestieg, aber für den Glanz seiner Familie, während seiner 6jährigen Regierung, wenig thun konnte Seine Enkel Adolph und Johann stifteten die Linien zu Idstein u. Weilburg, die sich theils durch Heirath, theils durch Anfall und Ankauf zu beiden Seiten des Rheines ausbreiteten. Da die Linie von Idstein 1605 ausstarb, so brachte Ludwig II. von Weilburg die gesammten Länder der Walramischen Linie zusammen, die aber schon durch seine Söhne, Wilhelm Ludwig, Johann und Ernst Casimir unter 3 Hauptlinien, Saarbrück, Idstein und Weilburg zersplittert wurden. Die Saarbrück'sche Linie theilte sich abermals in die Aeste Ottweiler, Saarbrück und Usingen, erlosch aber 1816 mit Friedrich August, Herzog von Nassau-Usingen; Idstein ging schon 1721 aus, und Weilburg ist von allen diesen Walramischen Linien allein übrig geblieben.

Die reichsfürstliche Würde erwarb Usingen 1686, Weilburg 1737; erst 1783 war das Recht der Erstgeburt in der Walramischen Linie eingeführt, und 1783 zwischen der Walramischen und Ottonischen Linie der Haus- und Erbvertrag abgeschlossen, kraft dem alle Theilungen im Hause künftig aufhören sollten, wie denn auch die gegenseitige Erbfolge beider Linien völlig regulirt wurde. Vor der Zerstückelung des Deutschen Reichs oder vor dem Frieden von Lüneville besaß die Walramische Linie die Grafschaften Weilburg, Usingen, Saarbrück und Saarwerden, die Herrschaft Otweiler, die Aemter Lahr, Herbitzheim, Kirchheim u. s. w wovon Saarbrück, Saarwerden, Otweiler, Lahr, Kirchheim, Stauf, Homburg und Ingelheim, 28¾ □Meilen mit 71,946 Einw. verloren gingen. Für diesen Verlust wurden die damals noch blühenden Linien zu Usingen und Weilburg mit Mainzischen, Trierischen und Pfälzischen Landestheilen, die zusammen 62¾ □Meilen mit 150,300 Einw. ausmachten, nur zu reichlich entschädigt, und als 1806 die beiden Fürsten zum Rheinbunde traten und einige Cessionen an Frankreich machten, erhielt ihr Senior nicht nur die herzogliche Würde, sondern auch die Oberhoheit über die im Umfange ihres Landes belegenen Standesherrschaften und Rittergüter, zusammen 31 □Meilen mit 84,460 Einw., und der Umfang des damals zwischen Usingen und Weilburg getheilten Herzogthums Nassau betrug 1807 86¼ □M. mit 280,000 Einw.

1813 verließen die beiden Häupter der Walramischen Linie den Rheinbund und traten folglich zu dem Deutschen Bunde, nachdem sie am 31. Mai 1815 mit Preußen einen Theilungsvertrag geschlossen hatten, in welchem sie mehrere, im N.W. und N.O. belegene Parcelen an diese Macht abtraten, und dafür die Fürstenth. Diez, Hadamar und Dillenburg mit Weilkein, einen Antheil von Siegen, die Grafsch. Katzenelnbogen und die Herrschaft Westerburg, Schadeck und einen Antheil an Runkel erwarben, und dabei einen Gewinn von etwa 4 □M. und 14,000 Einw. machten, auch ein völlig ausgerundetes Land gewannen. 1816 starb die Usingensche Linie aus, und die Weilburg'sche kam dadurch in den ungetheilten Besitz des ganzen Herzogthums.



Weimar, im Verlage des Geographischen Instituts 1826.

433
21 bi